

Björn Hoffmann

Die Tagespresse und der Rundfunk im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus im Vergleich

Diplomarbeit

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Copyright © 2000 Diplomica Verlag GmbH
ISBN: 9783832431808

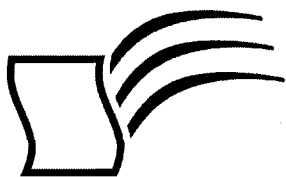
Björn Hoffmann

Die Tagespresse und der Rundfunk im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus im Vergleich

Björn Hoffmann

Die Tagespresse und der Rundfunk im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus im Vergleich

Diplomarbeit
an der Humboldt-Universität zu Berlin
Philosophische Fakultät I
Institut für Geschichtswissenschaften
August 2000 Abgabe



Diplomarbeiten Agentur
Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey
Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke
und Guido Meyer GbR

Hermannstal 119 k
22119 Hamburg

agentur@diplom.de
www.diplom.de

ID 3180

Hoffmann, Björn: Die Tagespresse und der Rundfunk im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus im Vergleich / Björn Hoffmann -

Hamburg: Diplomarbeiten Agentur, 2001

Zugl.: Berlin, Universität, Diplom, 2000

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, des Vortrags, der Entnahme von Abbildungen und Tabellen, der Funksendung, der Mikroverfilmung oder der Vervielfältigung auf anderen Wegen und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Eine Vervielfältigung dieses Werkes oder von Teilen dieses Werkes ist auch im Einzelfall nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes der Bundesrepublik Deutschland in der jeweils geltenden Fassung zulässig. Sie ist grundsätzlich vergütungspflichtig. Zuwiderhandlungen unterliegen den Strafbestimmungen des Urheberrechtes.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Die Informationen in diesem Werk wurden mit Sorgfalt erarbeitet. Dennoch können Fehler nicht vollständig ausgeschlossen werden, und die Diplomarbeiten Agentur, die Autoren oder Übersetzer übernehmen keine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung für evtl. verbliebene fehlerhafte Angaben und deren Folgen.

Dipl. Kfm. Dipl. Hdl. Björn Bedey, Dipl. Wi.-Ing. Martin Haschke & Guido Meyer GbR
Diplomarbeiten Agentur, <http://www.diplom.de>, Hamburg 2001
Printed in Germany

Man frage nicht, was all die Zeit ich machte.

Ich bleibe stumm;

und sage nicht, warum.

Und Stille gibt es, da die Erde krachte.

Kein Wort, das traf;

man spricht nur aus dem Schlaf.

Und träumt von einer Sonne, welche lachte.

Es geht vorbei;

nachher war's einerlei.

Das Wort entschlief, als jene Welt erwachte.

Karl Kraus, 1933.

Ohne die Hilfe zahlreicher Personen hätte die vorliegende Arbeit nicht in dieser Form zustande kommen können. Ich bedanke mich daher bei Herrn Prof. Hartmut Kaelble für die Aufgabenstellung und die eingehende Betreuung der Arbeit, bei Herrn Prof. Bernd Sösemann und Herrn Prof. Pierangelo Schiera für die umfangreichen Beratungen in der Konzeptionsphase, sowie bei Dr. Jens Petersen für die Beantwortung von Fragen und das Zusenden von Spezialartikeln und Informationsmaterialien zur italienischen Geschichte.

Der Arbeitsgruppe »Historische Fachinformatik« von Herrn Dr. Rüdiger Hohls sei für die kollegiale, aber umso kritischere Besprechung und thematische Auseinandersetzung in ihren Kolloquien gedankt.

Einen besonderen Verdienst haben sich darüber hinaus Holger Metz, Torsten Hoffmann und Astrid Friedmann erworben, die die Arbeit nicht nur von orthographischen und stilistischen Ungenauigkeiten befreit haben, sondern auch immer wieder durch ihren persönlichen Rat und durch das Beschaffen besonders abgelegener und auswärtiger Literatur zum Gelingen meiner Arbeit beigetragen haben.

Schließlich möchte ich mich noch bei meinen Eltern bedanken, ohne deren geduldige und sorgsame Erziehung die hier vorliegende Arbeit vermutlich nicht zustande gekommen wäre.

Inhaltsverzeichnis

1	<i>Einleitung</i>	4
1.1	Vom typologischen Faschismusvergleich zu einer vergleichenden Faschismusforschung.....	5
1.2	Gegenstand des Vergleiches: Die Tagespresse und der Rundfunk	9
1.3	Einführung in den Forschungsstand	12
1.4	Vergleichs- und Arbeitshypothesen.....	23
2	<i>Die Tagespresse im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus</i>	27
2.1	Chaotische Überorganisation der Presselenkung im Nationalsozialismus ...	28
2.2	Entwicklungsdiktatorische Presselenkung im italienischen Faschismus.....	45
2.3	Vom Vorbild zum konkurrierenden Imitator: Vergleich und Beziehungen	61
3	<i>Der Rundfunk im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus</i>	66
3.1	Der Mythos einer Rundfunkrevolution: Fortgesetzte Zentralisierung und anhaltender Aufstieg des Rundfunks im Nationalsozialismus.....	67
3.2	Entwicklungsdiktatorische Instrumentalisierung des Rundfunks im italienischen Faschismus.....	84
3.3	Ideologische Rigorosität als Trennlinie zwischen Faschismus und Nationalsozialismus: Vergleich und Beziehungen	100
4	<i>Ergebnisse und Forschungsdesiderate</i>	106
	<i>Abbildung 1: Die Organisation der nationalsozialistischen Presse- und Rundfunklenkung in Staat, Partei und Berufsstand Ende der 30er Jahre</i>	117
	<i>Abbildung 2: Die Organisation der faschistischen Presse- und Rundfunklenkung in Staat, Partei und Berufsstand Ende der 20er Jahre</i>	118
	<i>Abbildung 3: Die Organisation der faschistischen Presse- und Rundfunklenkung in Staat, Partei und Berufsstand Ende der 30er Jahre</i>	119
	<i>Tabelle 1: Die Tageszeitungen im Nationalsozialismus</i>	120
	<i>Tabelle 2: Die Tageszeitungen im italienischen Faschismus</i>	121
	<i>Tabelle 3: Die Reichweite des Radios im Nationalsozialismus</i>	122
	<i>Tabelle 4: Die Reichweite des Radios im italienischen Faschismus</i>	123
	<i>Abkürzungsverzeichnis</i>	124
	<i>Glossar (italienisch-deutsch)</i>	125
	<i>Literaturliste</i>	126

1 Einleitung

Die hier vorliegende Arbeit wird die Tagespresse und den Rundfunk im italienischen Faschismus und im deutschen Nationalsozialismus hinsichtlich ihrer staatlichen und wirtschaftlichen Organisation und ihrer ideologischen, gesellschaftlichen und propagandistischen Instrumentalisierung in vergleichender Perspektive darstellen.

Dabei wird die Einleitung der Arbeit die Aufgabe haben zu begründen, warum sich nach sechs Jahrzehnten der wissenschaftlichen Beschäftigung mit dem Nationalsozialismus und dem italienischen Faschismus eine weitere Erforschung des Phänomens des Faschismus nach wie vor lohnt und warum der methodische Zugriff des Vergleichs dabei von zentraler Bedeutung ist. Dies soll in Kapitel 1.1 geleistet werden.

Die Einleitung wird aber auch der Frage nachzugehen haben, warum für den Vergleich zwischen italienischem Faschismus und Nationalsozialismus zwei spezielle, aber für das »erkenntnisleitende Interesse« zentrale Themen ausgewählt wurden, nämlich die Tagespresse und der Rundfunk. Kapitel 1.2 wird daher den Untersuchungsgegenstand der Arbeit hinsichtlich dieser Fragestellung transparent machen.

Kapitel 1.3. und 1.4 werden die vergleichende Darstellung des Rundfunk- und Pressewesens unter faschistischer bzw. nationalsozialistischer Herrschaft insofern vorbereiten, als daß hier sowohl eine Einführung in den Forschungsstand gegeben wird (Kapitel 1.3), als auch die der Arbeit zugrunde liegenden Vergleichs- und Arbeitshypothesen dargestellt werden (Kapitel 1.4).

Die Kapitel 2 und 3 schließlich beinhalten die eigentliche Darstellung der Presse- und Rundfunkentwicklung unter faschistischer bzw. nationalsozialistischer Herrschaft, wobei der Vergleich, der zum Teil auch immer schon in der Darstellung selber präsent sein wird, in je eigenen Kapiteln behandelt und bewertet werden wird.

Eine abschließende Zusammenfassung wird das vierte Kapitel enthalten, das neben einer Bewertung der Vergleichsergebnisse auch die aus der vergleichenden Darstellung gewonnenen Forschungsdesiderate aufzeigen wird.

1.1 Vom typologischen Faschismusvergleich zu einer vergleichenden Faschismusforschung

Die Bemühungen in der Geschichtswissenschaft, vergleichende Arbeiten anzufertigen, haben in der Vergangenheit eine verstärkte Konjunktur erlebt. Zahlreiche Arbeiten sind dabei gerade in jüngster Zeit entstanden, wobei sich das theoretische und methodische »Rüstzeug« des Historikers in dieser Hinsicht zunehmend geschärft hat.¹ Das trifft gerade auch für die vergleichende Faschismusforschung zu, innerhalb derer es in den letzten Jahren vermehrt zu Forschungsergebnissen gekommen ist.²

Diese Konjunktur ist nicht selbstverständlich, schienen doch noch in den 80er Jahren zumindest für die Zeit des Nationalsozialismus vergleichende Ansätze als wenig fruchtbar, jedenfalls so weit sie totalitarismustheoretische³ oder faschismustheoretische⁴ Ansätze betrafen. Der Historikerstreit von 1986ff hatte daher noch mit der eindeutigen Meinung in der Öffentlichkeit geendet, daß die Singularität der nationalsozialistischen Judenvernichtung letztlich einen Vergleich des Nationalsozialismus mit anderen

¹ Einen Überblick über den europäischen sozialgeschichtlichen Vergleich und die steigende Anzahl von komparatistischen Arbeiten bietet: **Kaelble, Hartmut** 1996: Vergleichende Sozialgeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts: Forschungen europäischer Historiker, in: Haupt, Heinz-Gerhard; Kocka, Jürgen (Hrsg.), Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung, Frankfurt, New York, S. 91-130, hier S. 94ff. Eine Typologie des Vergleichs findet sich in: **Kaelble, Hartmut** 1999: Der historische Vergleich. Eine Einführung zum 19. und 20. Jahrhundert, Frankfurt, speziell S. 35ff.

² Darunter nicht nur in der deutschen, sondern auch in der traditionell auf diesem Gebiet stark vertretenen anglo-amerikanischen Geschichtswissenschaft. Vgl. hierzu die jüngst erschienenen Arbeiten von: **De Grand, Alexander J.** 1995: Fascist Italy and Nazi Germany. The "fascist" style of rule, New York. Daneben: **Bessel, Richard** 1996: Fascist Italy and Nazi Germany. Comparisons and contrasts, Cambridge, New York. Einen allgemeinen Forschungsüberblick zur anglo-amerikanischen Faschismusforschung bietet: **Blinkhorn, Martin** 1994: Mussolini und das faschistische Italien, Mainz, hier: S. 65ff, speziell: S. 73f. Daneben: **Coppa, Frank J.; Roberts, William** 1990: Modern Italian History. An Annotated Bibliography, New York, London, hier: S. 148ff.

³ Der totalitarismustheoretische Ansatz galt, trotz seiner z.T. auch gewinnbringenden Ergebnisse, als ideologisch dem Kalten Krieg verdächtiges Vergleichsinstrument. Eine aktuelle Übersicht bietet: **Wippermann, Wolfgang** 1997b: Totalitarismustheorien. Die Entwicklung der Diskussion von den Anfängen bis heute, Darmstadt. Für einen sehr frühen, aber durchaus anregenden typologischen und totalitarismustheoretischen Vergleich siehe: **Germino, Dante** 1984: Der italienische Faschismus in vergleichender Perspektive, in: Nolte, Ernst (Hrsg.), Theorien über den Faschismus, Königstein, S. 426-448. Im Original: **Germino, Dante L.** 1959: The Italian Fascist Party In Power, Minnesota.

⁴ Faschismustheoretische Vergleiche galten als zu einseitig dem marxistischen Weltbild verhaftet, siehe: **Wippermann, Wolfgang** 1997a: Faschismustheorien. Die Entwicklung der Diskussion von den Anfängen bis heute, Darmstadt⁷, hier: S. 7ff.

historischen Epochen oder Staaten prinzipiell verbiete, obwohl sich die eigentliche Debatte des Historikerstreits an einer ganz anderen Frage entzündet hatte.⁵

Auch Renzo De Felice, der noch 1969 in seiner vergleichend angelegten Faschismusanalyse aus italienischer Sicht ebenso wie Ernst Nolte⁶ trotz aller nationalen Eigenheiten von einem europäisch benenn- und vergleichbaren Phänomen des Faschismus ausgegangen war und hierzu eine nach Ländern- und Herrschaftsformen unterscheidende „doppelte Typologie“⁷ entwickelt hatte, entfernte sich in den 70er Jahren zunehmend von seiner eigenen Konzeption.⁸ Unter Hinweis auf den Genozid schloß De Felice schließlich sogar jeden übergreifenden Faschismusbegriff⁹ aus und meinte, daß es sich bei Nationalsozialismus und italienischem Faschismus um „zwei Welten, zwei Traditionen, zwei Nationalgeschichten“¹⁰ handeln würde. Im gleichen Maße also wie Ernst Nolte im Historikerstreit einen Ausnahmecharakter des Nationalsozialismus auch noch in seiner vernichtungspolitischen Dimension verneinte, begann De Felice – letztlich aus einer politisch ähnlich motivierten Sicht heraus – eine „Singularität des Italofaschismus“¹¹ zu konstatieren.

Das methodische Problem jedoch, das sich an dieser Art eines typologischen Vergleiches zeigt, ist seine Neigung, tendenziell die historischen Gemeinsamkeiten überzubetonen¹² bzw. überall dort, wo sich beim näheren Hinsehen äußere Gemeinsamkeiten als Unterschiede herausstellen, einen Vergleich prinzipiell in Frage zu stellen. Dahinter steht

⁵ Vgl. 1995: Historikerstreit. Die Dokumentation der Kontroverse um die Einzigartigkeit der nationalsozialistischen Judenvernichtung, München⁹, hier S. 45ff. Eigentlich ging es lediglich um die Fragestellung Noltens, ob Hitler eine „asiatische Tat“ vollbracht habe, Auschwitz mithin als eine Reaktion auf den Archipel GULag zu verstehen sei.

⁶ Vgl. Nolte, Ernst 1963: Der Faschismus in seiner Epoche. Die Action française, der italienische Faschismus, der Nationalsozialismus, München.

⁷ De Felice, Renzo 1980: Die Deutungen des Faschismus, Göttingen, hier S. 18. Im italienischen Original: De Felice, Renzo 1969: Le interpretazioni del fascismo, Bari.

⁸ Vgl. De Felice, Renzo 1977: Der Faschismus. Ein Interview von Michael A. Ledeen, Stuttgart, hier: S. 30.

⁹ Zum Forschungsstand der vergleichenden Faschismusforschung siehe: Dipper, Christof; Hudemann, Rainer; Petersen, Jens 1998: Vergleichende Faschismusforschung - Schwerpunkt, Tendenzen, Hypothesen, in: Dipper, Christof; Hudemann, Rainer; Petersen, Jens (Hrsg.), Faschismus und Faschismen im Vergleich. Wolfgang Schieder zum 60. Geburtstag, Köln, S. 9-21, hier: S. 12.

¹⁰ De Felice, Renzo 1977: Der Faschismus, Stuttgart, hier: S. 30.

¹¹ Zu dem aus De Felices Thesen in Italien entstandenen Historikerstreit siehe: Schieder, Wolfgang 1990: Faschismus als Vergangenheit. Streit der Historiker in Italien und Deutschland, in: Pehle, Walter H. (Hrsg.), Der historische Ort des Nationalsozialismus, Frankfurt, S. 135-154, hier: S. 145.

oft eine Verwechslung der historischen Methodik des Vergleichs mit dem Alltagssprachlichen »Gleichsetzen« von historischen Prozessen, Strukturen oder Personen.¹³ Für die moderne komparatistische Methodik aber kommt es gerade darauf an, „mehrere historische Phänomene systematisch nach Ähnlichkeiten und Unterschieden“¹⁴ zu befragen, also die Unterschiede nicht zum Anlaß einer prinzipiellen Unvergleichbarkeit zweier historischer Prozesse zu nehmen.

So kann die moderne vergleichende Faschismusforschung durchaus wieder von einer „Epoche des Faschismus“ sprechen und auf den zahlreichen politik- wie sozialgeschichtlichen Forschungsergebnissen der letzten 60 Jahre aufbauend neue Fragestellungen entwickeln, ohne freilich die gravierenden Unterschiede der einzelnen faschistischen Staaten Europas¹⁵ zu übersehen: „Im Zentrum stehen die unterschiedlichen Formen und Wirkungen faschistischer Herrschaft sowie die Funktion und Vermittlung von Weltanschauung und anderen Techniken der Sinnstiftung“ erklärten dazu noch jüngst Christof Dipper, Rainer Hudemann und Jens Petersen anläßlich der Veröffentlichung eines Tagungssammelbandes zur vergleichenden Faschismusforschung.¹⁶

Daher ist es denn auch nicht verwunderlich, daß heute selbst eher marxistisch orientierte Historiker die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der faschistischen Bewegungen in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts als Chance begreifen, „comparisons and contrasts between Fascist Italy and Nazi Germany“¹⁷ herauszuarbeiten, ohne den übergreifenden

¹² Diese Tendenz bemängelt auch: **De Grand, Alexander J.** 1995: *Fascist Italy*, New York, hier S. 2.

¹³ Dies taten im übrigen weder De Felice noch Nolte, aber wie Wolfgang Wippermann zu Recht bemerkt, geriet die Faschismusforschung in den 70er Jahren zunehmend in den Sog eines medienwirksamen Diskurses, in dem der Begriff des Faschismus zu einem reinen Schlagwort degenerierte: **Wippermann, Wolfgang** 1997a: *Faschismustheorien*, Darmstadt⁷, hier: S. 8.

¹⁴ **Haupt, Heinz-Gerhard; Kocka, Jürgen** 1996: *Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung*, Frankfurt, New York, hier: S. 9.

¹⁵ Den wohl besten Zugriff auf das Phänomen des europäischen Faschismus bietet: **Schieder, Wolfgang** 1968: Stichwort: Faschismus, in: Kernig, C. D. (Hrsg.), *Sowjetsystem und demokratische Gesellschaft. Eine vergleichende Enzyklopädie*, Freiburg, S. 438-478.

¹⁶ **Dipper, Christof; Hudemann, Rainer; Petersen, Jens** 1998: *Faschismusforschung*, in: Dipper, Christof; Hudemann, Rainer; Petersen, Jens (Hrsg.), *Faschismus und Faschismen im Vergleich*. Wolfgang Schieder zum 60. Geburtstag, Köln, S. 9-21, hier: S. 15.

¹⁷ So Richard Bessel in seinem Vorwort zu einem Tagungsband in *Andenken an Tim Mason*: **Bessel, Richard** 1996: *Fascist Italy*, Cambridge, New York, hier: S. 5.

Begriff des Faschismus als jenen Kampfbegriff zu verstehen, der er einmal war.¹⁸

Die hier vorliegende Arbeit möchte sich den Desideraten der modernen vergleichenden Faschismusforschung anschließen und den italienischen Faschismus mit dem deutschen Nationalsozialismus „unter neuen Fragestellungen“¹⁹ vergleichen, so wie dies Jürgen Kocka in seinem Forschungsüberblick über historische Komparatistik in Deutschland gefordert hatte, die seiner Meinung nach in jüngster Zeit eine zu scharfe Westorientierung aufgewiesen habe.

Der Typologie Hartmut Kaelbles folgend, soll dabei ein generalisierender „Spezialvergleich“²⁰ durch Aufarbeitung des Forschungsstandes vorbereitet werden, der die Tagespresse und den Rundfunk im Nationalsozialismus und im italienischen Faschismus²¹ im Vergleich und in Beziehung zueinander behandelt. Als Ausgangsbasis hat dabei die Frage im Vordergrund zu stehen, inwieweit die lenkungspolitischen, propagandistischen und meinungsmanipulatorischen Maßnahmen der beiden Regime als genuin autoritär-faschistisch bezeichnet werden können und inwieweit ihre Maßnahmen daher auf eine ideologische Prädisposition zurückzuführen sind. Diese Fragestellung deutet auch an, warum der Vergleich an zwei autoritären Regimen wie dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland vorgenommen wird, da ihre Ähnlichkeiten und Unterschiede über den phänomenologischen Ansatz hinaus, den Blick auf einen über den Spezialfall hinausweisenden Idealtypus autoritär-faschistischer Herrschaft eröffnen können, wobei es weniger darum geht, eine möglichst genaue Definition »des Faschismus« zu erlangen,²² als vielmehr das Wesen dieser Herrschaftsform an einem möglichst

¹⁸ Vgl. **Wippermann, Wolfgang** 1997a: Faschismustheorien, Darmstadt⁷, hier: S. 11ff. So auch: **Martin, Bernd** 1981: Zur Tauglichkeit eines übergreifenden Faschismus-Begriffes, Ein Vergleich zwischen Japan, Italien und Deutschland, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte (29) 1981, S. 48-73, hier: S. 49f.

¹⁹ **Kocka, Jürgen** 1996: Historische Komparatistik in Deutschland, in: Haupt, Heinz-Gerhard; Kocka, Jürgen (Hrsg.), Geschichte und Vergleich. Ansätze und Ergebnisse international vergleichender Geschichtsschreibung, Frankfurt, New York, S. 47-60, hier: S. 57.

²⁰ **Kaelble, Hartmut** 1999: Vergleich, Frankfurt, hier: S. 36ff.

²¹ Dem Vorschlag Bernd Martins folgend soll hier und im folgenden durchaus zur begrifflichen Klarheit der Terminus faschistisch für die Regierungszeit der italienischen Faschisten und der Terminus nationalsozialistisch für die Regierungszeit der deutschen Nationalsozialisten Verwendung finden, das hindert uns jedoch keineswegs unter den oben genannten Vorüberlegungen daran, von einer Epoche des Faschismus auszugehen: **Martin, Bernd** 1981: Tauglichkeit, in: Vierteljahreshefte für Zeitgeschichte (29) 1981, S. 48-73, hier: S. 73.

²² Diese Definitionen gibt es zur Genüge, siehe: **Wippermann, Wolfgang** 1997a: Faschismustheorien, Darmstadt⁷, hier: S 58ff.

aussagekräftigen Beispiel zu beschreiben.²³

Ermuntert wurde der Vergleich u.a. dadurch, daß sich in letzter Zeit neben den alltagsgeschichtlichen Untersuchungen und ihrer Frage nach der „Herrschaft im individuellen Erlebensraum“²⁴ vor allem jene Fragestellung von den „Konflikte(n) der modernen Massengesellschaft“²⁵ für die vergleichende Faschismusforschung herauskristallisiert hat, wie sie Emilio Gentile exemplarisch zum Gegenstand seiner Forschung gemacht hat. Denn trotz der bereits zahlreich existierenden Forschungsergebnisse sowohl in Italien als auch in Deutschland zu diesem Thema bleibt die Frage nach der Konsensbildung und der Meinungsmanipulierung oder prinzipieller ausgedrückt: der „Regie des öffentlichen Lebens“²⁶ ein zentraler Untersuchungsgegenstand, der jenseits apologetischer Relativierungen eigentlich nur in einem genügend großen Vergleichsrahmen beantwortet werden kann.

1.2 Gegenstand des Vergleiches: Die Tagespresse und der Rundfunk

In dieser Arbeit soll es daher um den Einfluß der Massenmedien, speziell der Tageszeitung und des Radios als die zentralen Medien der Meinungsbeeinflussung und der Propaganda der 20er, 30er und frühen 40er Jahre im Vergleich von deutschem Nationalsozialismus und italienischem Faschismus gehen. Für die Auswahl der Medien stand dabei im Vordergrund, daß es sich bei der Tagespresse um ein *sekundäres*, beim Rundfunk aber um ein für den Untersuchungszeitraum neues, *tertiäres* Medium handelt,²⁷ bei dem davon

²³ So schon Angelo Tasca in: **Tasca, Angelo** 1969: Glauben, gehorchen, kämpfen. Aufstieg des Faschismus in Italien, Wien, hier: S. 374.

²⁴ **Dipper, Christof; Hudemann, Rainer; Petersen, Jens** 1998: Faschismusforschung, Köln, S. 9-21, hier: S. 9.

²⁵ **Gentile, Emilio** 1991: Partei, Staat und Duce in der Mythologie und der Organisation des Faschismus, in: Bracher, Karl Dietrich; Valiani, Leo (Hrsg.), Faschismus und Nationalsozialismus, Berlin, S. 195-216, hier: S. 196. Zuletzt: **Gentile, Emilio** 1998: Der Liktorenkult, in: Dipper, Christof; Hudemann, Rainer; Petersen, Jens (Hrsg.), Faschismus und Faschismen im Vergleich. Wolfgang Schieder zum 60. Geburtstag, Köln, S. 247-262.

²⁶ So der Titel einer recht frühen Dissertation bei und in Ergänzung der Thesen Walter Hagemanns: **Schmeer, Karlheinz** 1956: Die Regie des öffentlichen Lebens im Dritten Reich, München.

²⁷ Diese Einteilung der Massenkommunikationsmedien bietet sich vor allem für synchrone und einseitig wirkende Medien an. Der qualitative Unterschied der tertiären zu den sekundären Medien besteht darin, daß

ausgegangen werden kann, daß es in seiner Anwendung und seiner Benutzung qualitativ andere Reaktionen und Möglichkeiten hervorrufen kann, als es die Tagespresse vermochte.

Die Tageszeitung wurde deshalb als Vergleichsobjekt ausgewählt, da sie speziell in den Augen der Nationalsozialisten und Faschisten als traditioneller Vertreter der vorangegangenen liberalen Epoche galt²⁸ und gerade im Kampf gegen ihre Freiheitsideale die meinungspolitischen Maßnahmen und Vorstellungen des Nationalsozialismus und Faschismus am schärfsten zum Vorschein kommen. Das Rundfunkwesen wurde in den Vergleich miteinbezogen, da es als das modernste Kommunikationsmedium galt und für den Faschismus, aber auch für den Nationalsozialismus zum Beweis seiner »Modernität« wurde.²⁹

Die politischen Lenkungsmaßnahmen gegenüber Tagespresse und Rundfunk belegen nicht nur die Versuche der beiden Regime, die Gleichschaltung aller Lebensbereiche innerhalb der Gesellschaft und damit die Aufhebung von Öffentlichem und Privatem zu betreiben,³⁰ sondern zeigen auch gerade exemplarisch den verschobenen Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit, die sich am Ende der 30er und zu Beginn der 40er Jahre von den

bei den tertiären Medien auch auf der Empfängerseite ein technisches Hilfsmittel benötigt wird, bei den sekundären Medien aber nur auf der Sender- bzw. Verlegerseite ein technisches Hilfsmittel eingesetzt wird. Primäre Medien kommen nach dieser Einteilung gänzlich ohne technische Hilfsmittel aus. Nach: **Maletzke, Gerhard** 1998: Kommunikationswissenschaften im Überblick, Opladen, hier S. 50ff.

²⁸ Zur Zeitungslandschaft am Ende der Weimarer Republik siehe: **Friedrich, Thomas** 1992: Die Berliner Zeitungslandschaft am Ende der Weimarer Republik, in: Kerb, Diethart; Stahr, Heinrich (Hrsg.), Das letzte Jahr der Weimarer Republik, Berlin, S. 56-67. Zur Pressevielfalt: **De Mendelssohn, Peter** 1982: Zeitungstadt Berlin. Menschen und Mächte in der Geschichte der deutschen Presse, Frankfurt, Berlin, Wien.

²⁹ Diese Modernität stand - für den Nationalsozialismus mehr noch als für den Faschismus - in einem merkwürdigen Widerspruch von atavistischer Ideologie und einer modernistischen Revolution der Zwecke und Mittel, wie David Schoenbaum an der Sozialordnung des Dritten Reiches zeigen konnte: **Schoenbaum, David** 1999: Die braune Revolution. Eine Sozialgeschichte des Dritten Reiches, Berlin.

³⁰ Zwei andere Massemedien - das Fernsehen und das Kino - wurden absichtlich nicht in den Vergleich miteinbezogen, da im Falle des Fernsehens in Italien noch gar nicht, in Deutschland nur mit sehr beschränkter Breitenwirkung gesendet wurde (150.000 Zuschauer zu den Olympischen Spielen in Berlin und Leipzig) und im Falle des Kinos zwar in beiden Ländern eine beachtliche Popularität u.a. durch die Wochenschauen erzielt wurde, aber anders als beim Radio nicht von einer omnipräsenten, politischen Durchdringung gesprochen werden kann. Das Kino war vornehmlich auf die Städte beschränkt. Vgl. **Thompson, Doug** 1991: State control in fascist Italy. Culture and conformity, 1925-43, Manchester, New York, hier: S. 123 und zur Unterhaltungsorientierung in Deutschland: **Reichel, Peter** 1994: Der schöne Schein des Dritten Reiches. Faszination und Gewalt des Faschismus, Frankfurt a.M., hier: S. 181. Anders: **Spagnoletti, Giovanni** 1995: "Gott gib uns Brot - Er bereitet es uns und verteidigt es", in: Loiperdinger, Martin; Herz, Rudolf; Pohlmann, Ulrich (Hrsg.), Führerbilder. Hitler, Mussolini, Roosevelt, Stalin in Fotografie und Film, München, S. 111-134.